Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 47 (2005)
Heft: 261

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

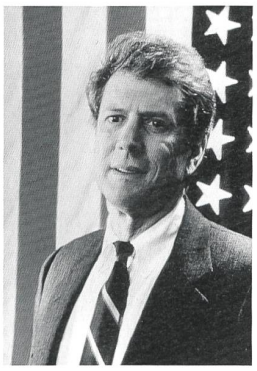
Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurz belichtet

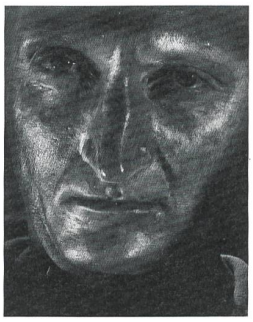
EIN STREIK IST KEINE SONNTAGSSCHULE
Regie: Hans Stürm

Michael Murphy in TANNER '88
Regie: Robert Altman



Henry Fonda und Silvia Sidney in YOU ONLY LIVE ONCE
Regie: Fritz Lang

«Metamorphose» Helmar Lerski



Hommages

Hans Stürm

Hans Stürm (1942–2002) hat als Filmautor, Kameramann und Mitglied des Filmkollektiv Zürich das schweizerische Dokumentarfilmschaffen entscheidend mitgeprägt. Aus Anlass des Starts von KLINGENHOF würdigt das *Filmpodium Zürich* bis Ende März sein Schaffen mit einer vollständigen Retrospektive: von EIN STREIK IST KEINE SONNTAGSSCHULE (mit METRO und ZUR WOHNUNGSFRAGE 1972 als Vorfilmen), LIEBER HERR DOKTOR (Vorfilm: KAISERAUGST) über ES IST KALT IN BRANDENBURG – HITLER TÖTEN (gemeinsam mit Villi Herman und Niklaus Meienberg) oder GOSSLIWIL, einer Langzeitstudie über das bäuerliche Leben, bis zu SERTSCHAWAN und KADDISCH.

Beatrice Michel, Koautorin vieler seiner Filme und Lebensgefährtin, wird am 21. März im Anschluss an die Vorführung von KADDISCH für ein Gespräch ins Filmpodium kommen.

Filmpodium Zürich, Nüschelerstrasse 11, 8001 Zürich, www.filmpodium.ch

Robert Altman

Robert Altman wurde am 20. Februar achtzig Jahre alt. In verschiedenen Schweizer Städten sind aus diesem Anlass einige Perlen aus Altmans reichem Werk wieder zu sehen: etwa in neuer Kopie die intelligente Chandler-Verfilmung THE LONG GOODBYE oder die Hollywood-Satire THE PLAYER – und natürlich seine polyphonen Meisterwerke NASHVILLE und SHORTCUTS. Als besonderer Leckerbissen wird in Zürich und Basel als Kinopremiere TANNER '88 gezeigt, die Fernsehserie über den Wahlkampf des fiktiven amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Jack Tanner, in der Altman und der Drehbuchautor (und Cartonist) Garry Trudeau die fiktive Geschichte mit dem realen Präsidentschaftswahlkampf von 1988 genial verschränken. In TANNER ON TANNER von 2004 greifen die beiden das Thema nochmals auf und konfrontieren den "Veteranen" mit dem Medienzirkus der Präsidentschaftswahlen von 2004.

Stadtkino Basel, Klostergasse 5, 4051 Basel, www.stadtkinobasel.ch (im März)
Landkino, im Kino Sputnik, Bahnofplatz, 4410 Liestal, www.landkino.ch (im März)
Kino Kunstmuseum, Hodlerstrasse 8, 3000 Bern 7, www.kinokunstmuseum.ch (April)
Cinémathèque suisse, Casino de Montbenon, 3, allée E. Ansermet, 1003 Lausanne, www.cinematheque.ch (März, April)
Filmpodium Zürich, Nüschelerstrasse 11, 8001 Zürich, www.filmpodium.ch (März)

Film noir

Das *Filmmuseum* in Wien zeigt unter dem Titel «You can't win» im März und April mit rund achtzig Filmen eine grossangelegte Retrospektive zum Film noir. Eine Reihe von Lectures – etwa von *James Naremore* am 11. März – begleiten das reichhaltige Programm.

Österreichisches Filmmuseum, Augustinerstrasse 1, A-1010 Wien www.filmmuseum.at

Auszeichnungen

Schweizer Filmpreis

Bei der Verleihung des Schweizer Filmpreises 2005 im Rahmen der Solothurner Filmtage erhielt TOUT UN HIVER SANS FEU von *Greg Zglinski* die Auszeichnung «Bester Spielfilm» und ACCORDION TRIBE von *Stefan Schwietert* diejenige als «Bester Dokumentarfilm». Die Schauspieler *Johanna Bantzer* und *Roeland Wiesnekker* wurden für ihre Leistungen in STRÄHL mit den Preisen «Beste Nebenrolle» und «Beste Hauptrolle» ausgezeichnet, während *Filip Zumbrunn* für seine Arbeit mit Licht und Kamera im selben Film mit dem Preis der Jury belohnt wurde. An CHYENNE von *Alexander Meier* und an UN'ALTRA CITTÀ von *Carlo Ippolito* gingen die Preise «Bester Kurzfilm» beziehungsweise »Bester Animationsfilm». Einen Preis für sein Lebenswerk erhielt *Alain Tanner*.

Freddy Buache

Der langjährige Leiter der Cinémathèque suisse, ehemaliger Direktor des Filmfestivals von Locarno, Filmkritiker *Freddy Buache* wurde im Rahmen der diesjährigen Solothurner Filmtage mit dem *Preis der Gemeinden im Wasseramt* für seine Verdienste um den Schweizer Film geehrt. Jean-François Amiguet bezeichnete ihn in seiner Laudatio als «Go Between», als «helvetischen Langlois» und damit «Vermittler zwischen den Lebenden und den Toten: Buñuel, Franju oder Michel Simon zum Beispiel» und nicht zuletzt als «avantgardistischen und anarchischen Intellektuellen», als «Denker und Homme de culture mit ebenso begründeten wie entschiedenen Ratschlägen».

Ausstellung

Helmar Lerski

Die *Fotostiftung Schweiz* in Winterthur stellt vom 12. März bis 22. Mai mit «Metamorphose» von *Helmar Lerski* (1871–1956) ein ungewöhnliches, radikales Experiment eines zu Unrecht vergessenen Klassikers der Fotografie vor. In den «Verwandlungen durch Licht» (so einer der Titel dieser Serie von rund 140 Grossaufnahmen) fotografierte Lerski 1936 in Palästina das Gesicht eines jungen Mannes aus geringer Entfernung und veränderte durch Spiegel und Blenden permanent den Lichteinfall. «Durch stetig verändertes Licht erweckt, entstiegen dem Originalgesicht hundert verschiedene Gesichter, darunter das eines Helden, eines Propheten, eines Bauern, eines sterbenden Soldaten, einer alten Frau, eines Mönchs.» (Siegfried Kracauer) Der vorzügliche Begleitband «Metamorphosen des Gesichts» zur vom Museum Folkswang Essen übernommenen Ausstellung arbeitet etwa die Bezüge der Serie zum historischen und (film-)künstlerischen Kontext der Zwischenkriegszeit aus – Helmar Lerski arbeitete in den Zwanziger Jahren auch als Kameramann (etwa DAS WACHSFIGURENKABINETT, Regie: Paul Leni; Verantwortlicher für das «Schüfftan-Verfahren» bei Fritz Langs METROPOLIS) – aber auch die Widersprüchlichkeiten dieses «bizarren, grossartigen Stück Lichtspielkunst».

Fotostiftung Wintertur, Grüzenstrasse 45, 8400 Winterthur, www.fotostiftung.ch

The Big Sleep

Harald Szeemann

11. 6. 1933–17. 2. 2005

«Über den Film rebellierte ich gegen die Kunstgeschichte.»

Harald Szeemann in seinem Beitrag «Illusion – Emotionalität – Realität. Tagebuch einer Ausstellung» in Filmbulletin 6.1995

Guillermo Cabrera Infante

22. 4. 1929–21. 2. 2005

«Alt stirbt das Kino, aber es wird alle Tage wieder geboren. Das heisst, wie der Liebesakt, der es ist, jede Nacht. Das Kino ist, da gibt es keinen Zweifel, ein Aphrodisiakum.»

Guillermo Cabrera Infante in «Nichts als Kino», Suhrkamp, 2001

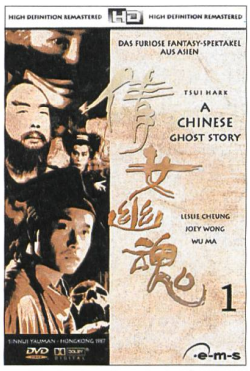
Mit attraktiven Porträtreihen über Literatur, Musik, Architektur und Fotografie würdigt die SRG SSR idée suisse die Kreativität und die kulturelle Vielfalt in unserem Land.

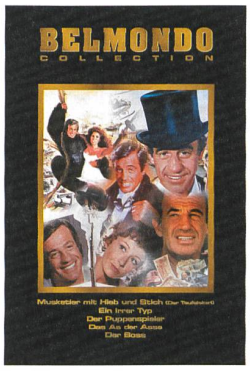
SRG SSR idée suisse

SF DRS · TSR · rtr · swissinfo · Radio Suisse Romande · DRS · D R S III

www.ideesuisse.ch

DVD





Deutschland im Herbst

Im Herbst 1977 wurde die Bundesrepublik Deutschland in ihren Grundfesten erschüttert. Nach der Ermordung Hanns-Martin Schleyers, der Flugzeugentführung in Mogadischu und dem Selbstmord der RAF-Anführer Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe waren nicht zuletzt die Künstler und Intellektuellen in Deutschland verunsichert und herausgefordert. Mit DEUTSCHLAND IM HERBST versuchten sie, mit den Mitteln des Kinofilms eine «Gegenöffentlichkeit» zu schaffen, wie *Alexander Kluge* es damals nannte. Elf Regisseure, darunter so klingende Namen wie *Rainer Werner Fassbinder, Edgar Reitz* und *Volker Schlöndorff*, schufen mit ihrem Kollektivwerk, das 1978 mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde, ein Zeitdokument. Heute sind die Spielhandlungen mit ihrer didaktischen Überdeutlichkeit kaum mehr zu geniessen, was auch Schlöndorff in einem langen Interview auf der DVD-Edition eingesteht. Selbst Fassbinders Paranoia-Home-Movie ist zwar legendär, aber gleichwohl in die Jahre gekommen. Anders dagegen verhält es sich mit dem dokumentarischen Material: Es hält deutsche Zeitgeschichte fest und macht gleichzeitig die Unfähigkeit sichtbar, sich dieser Geschichte zu stellen. In dieser Hinsicht wirkt der larmoyante Gebrauch romantischer Musik und der blasierte Bildungsbürgertonfall, den wir wohl Alexander Kluges Schlussredaktion verdanken, seltsam ambivalent. Besonders erschreckend aber ist aus heutiger Sicht das Interview mit dem ehemaligen APO-Anwalt Horst Mahler in seiner Gefängniszelle. Inzwischen ist dieser nämlich vom Linksextremen zu einem der führenden Köpfe des Rechtsextremismus mutiert und wurde kürzlich wegen Volksverhetzung erneut zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. «Deutschland im Herbst und die Jahreszeiten danach» – das wäre längst Stoff genug für ein neues Autorenkollektiv.

DEUTSCHLAND IM HERBST *Deutschland 1978. Regie: Alf Brustellin, Bernhard Sinkel, Rainer Werner Fassbinder, Alexander Kluge, Edgar Reitz, Volker Schlöndorff, Katja Rupé, Beate Mainka-Jellinghaus, Maximiliane Mainka, Peter Schubert, Hans Peter Cloos.*
Technische Daten: Region 2; Bildformat 1,66:1; Sound: Mono DD; Sprachen: D; Extras: Interviews mit Volker Schlöndorff, Juliane Lorenz; Zeittafel, Presseheft von 1978. Vertrieb: Kinowelt Arthaus/Impuls Home Entertainment

A Chinese Ghost Story

Nur für all jene, die das Hongkong-Kino jahrelang ignoriert haben, kamen Filme wie MATRIX und CROUCHING TIGER HIDDEN DRAGON aus dem Nichts. In Wirklichkeit stützen sie sich auf die lange Tradition des Martial-Art-Genres und dessen Ästhetisierung von Action- und Gewaltszenen. Besonders augenfällig wird dies anhand der Trilogie A CHINESE GHOST STORY. Alle drei Filme variieren dasselbe Muster: Ein naiver und unansehnlicher Jüngling verliebt sich in eine bildhübsche Geistfrau, worauf er selbstredend versucht, diese aus den Klauen der dämonischen Mächte des Waldes zu befreien. Der märchenhafte, in einem mythischen China angesiedelte Plot bietet jeweils nur den Vorwand für kunstvoll choreographierte Kampfszenen, denen es in ihren besten Momenten gelingt, Poesie und Action zu verbinden. Dass dabei reichlich Blut fliesst und manch unappetitliches Detail sichtbar wird, gehört ebenfalls zur Tradition des Genres. Schade nur, dass diese Filme nach wie vor in mehr oder weniger lieblosen Editionen auf den Markt kommen. Obwohl A CHINESE GHOST STORY als «High Definition Remastered» angepriesen wird, wurde offensichtlich lediglich eine durchschnittliche Kopie abgetastet. Und irgendwelches Bonus-Material sucht man ebenfalls vergeblich. Das kann hartgesottene Fans des Genres nicht schrecken – aber dieser Fantasy-Klassiker hätte mehr Aufmerksamkeit verdient.

A CHINESE GHOST STORY 1–3 *Hongkong 1987, 1990, 1991. Regie: Ching Siu-Tung*
Technische Daten: Region 2; Bildformat 1,78:1; Sound: DD 5.1; Sprachen: Deutsch, Kantonesisch. Vertrieb: E-M-S/Impuls Home Entertainment

Was nützt die Liebe in Gedanken

Zwei Schüler gründen aus einem Lebensgefühl von Schwärmertum, Melancholie und Verlorenheit heraus einen Selbstmörderclub. Am Schluss sind zwei Menschen tot – und die Weimarer Republik hat einen Skandal, der Medien und Gesellschaft umtreibt. Dieses subtile und zeitlose Jugenddrama entfaltet seine betörende Sinnlichkeit und seinen traumwandlerischen Sog auch auf DVD. Darüber hinaus hebt sich das *Making of* wohltuend von der sonst üblichen Stangenware ab. Nicht nur, dass Regisseur und Darsteller intelligent Auskunft geben, man erhält tatsächlich einen Eindruck, wie Kino gemacht wird – und wundert sich einmal mehr, woher auf der Leinwand plötzlich die Magie herkommt. Dass Regisseur *Achim von Borries* darüber offensichtlich genauso staunen kann, macht ihn und sein Werk erst recht sympathisch.

WAS NÜTZT DIE LIEBE IN GEDANKEN *Deutschland 2004. Regie: Achim von Borries.*
Technische Daten: Region 2; Bildformat 1,85:1; Sound: DD 5.1; Sprachen: Deutsch, Extras: Audiokommentar von Achim von Borries, Making of, Casting/Proben, Geschnittene Szenen kommentiert, Fotogalerie, Bildtests. Vertrieb: E-M-S, Impuls Home Entertainment

Belmondo-Collection

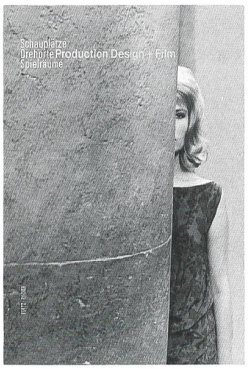
DVD-Kollektionen vereinigen selten die besten Werke in sich. Aus Lizenzgründen fehlt meistens das eine oder andere Juwel, was dann durch offensichtliche Lückenbüsser kaschiert wird. Die Nazi-Klamotte DAS AS DER ASSE von *Gérard Oury* ist ein solcher Verlegenheitsfilm, obwohl seine unverfrorene Frivolität im Umgang mit einem heiklen Sujet schon wieder einen ganz eigenen verqueren Reiz entfaltet. DER BOSS und DER PUPPENSPIELER sind unterhaltsame Durchschnittsfilme, die sich ganz auf Belmondos Charisma verlassen. Zwei Juwelen gibt es aber dann doch. EIN IRRER TYP setzt die komödiantischen Glanzlichter derart verschwenderisch, dass man auch beim wiederholten Sehen erstaunt ist, dass all diese Szenen in ein und demselben Film stecken. Zudem persifliert sich Belmondo in der Doppelrolle als Stuntman und Tunte selbst aufs Zwerchfellerschütterndste. Auf gleich hohem Niveau bewegt sich MUSKETIER MIT HIEB UND STICH von *Jean-Paul Rappeneau*. Wie hier Belmondo durch das französische Revolutionschaos hetzt, prügelt, blufft und blödelt gehört bei allem handfesten Slapstick zum leichtgewichtig elegantesten, was es im Mantel-Degen-Geschäft je zu sehen gab – musikalisch kongenial unterstützt von Michel Legrand.

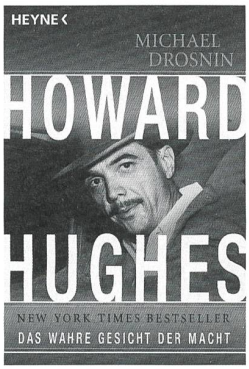
MUSKETIER MIT HIEB UND STICH (LES MARIÉS DE L'AN II) *1970, Regie: Jean-Paul Rappeneau;* DER PUPPENSPIELER (LE GUIGNOLO) *1979, Regie: Georges Lautner;* DER BOSS (HOLD-UP) *1985, Regie: Alexandre Arcady;* DAS AS DER ASSE (L'AS DES AS) *1982, Regie: Gérard Oury;* EIN IRRER TYP (L'ANIMAL) *1977, Regie: Claude Zidi.*
Technische Daten: Region 2; Bildformat 16:9; Sound: DD 2.0; Sprachen: Deutsch, Französisch. Untertitel: Deutsch. Vertrieb: Universum Film/Impuls Home Entertainment. Die Filme sind auch einzeln erhältlich.

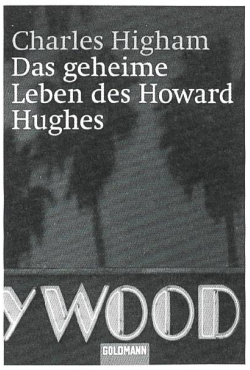
Thomas Binotto

Egomanie und Bescheidenheit

Bücher zum Lesen







«Schauplätze für Filme zu bauen ist Übersetzungsarbeit.» Sagt *Rudolf Zehetbauer*. Eine angenehme Bescheidenheit spricht aus allen Werkstattgesprächen, die Ralph Eue mit den Production Designern *Dante Ferretti*, *Jan Roelfs* und Rolf Zehetbauer geführt hat. Die Lektüre des Begleitbandes zur diesjährigen Retrospektive der Berlinale, die sich dem Production Design widmete, beginnt man am besten mit diesem Abschnitt, bietet er doch einige prägnante Beispiele für die Verbindung von handwerklichem Können und künstlerischer Imagination, etwa wenn Jan Roelfs von dem Konzept des «Basis-Set», der «Wiederverwendbarkeit von Orten, Stoffen, Bauteilen» erzählt, das es ermöglichte, die Filme von Peter Greenaway trotz geringen Budgets so opulent erscheinen zu lassen, oder wenn von unterschiedlichen Erfahrungen mit *Computer Generated Images* (CGI) die Rede ist, die auch diese Berufssparte nicht unberührt lassen. Nützlich als Einführung ist auch der historische Abriss von *Gerhard Midding*, der eine Begriffsbestimmung des Berufsstandes unternimmt und die unterschiedlichen Tätigkeiten, auch in verschiedenen Filmindustrien, voneinander absetzt. Mit dieser Grundlage liest sich etwa der Text von *Peter Körte*, in dem es unter anderem um das «Verschwimmen von künstlicher und alltäglicher Welt» geht, besser.

Ergänzt wird die Publikation, wie schon in den letzten Jahren, durch ein «*Filmheft*», das Informationen zu den sechundvierzig Filmen enthält, die im Rahmen der Retrospektive präsentiert wurden – diesmal erstmals im Grossformat und mit Abbildungen. Die ausführlichen Credits sind von allgemeiner Nützlichkeit, die Beschränkung auf je eine deutschsprachige und eine englischsprachige Premierenkritik allerdings trägt nicht allzu viel dazu bei, die jeweiligen Filme im Kontext dieser Retrospektive zu beleuchten.

Wenn das Kino grösser ist als das Leben, dann gibt es doch gewisse Ausnahmen. Dazu gehört offenbar die Biografie von Howard Hughes, die auf der Leinwand momentan in Martin Scorseses AVIATOR zu sehen ist. Mit seiner Leidenschaft für Frauen, Fliegen und Film kann man Hughes geradezu als ideale Vorlage für eine klassische *american success story* sehen. Auch wenn Scorseses Film die dunklen Seiten seiner Persönlichkeit nicht ausspart, ist dies nichts gegen das, was die beiden jetzt neu aufgelegten Biografien erzählen. Sowohl *Michael Drosnins* Buch, ursprünglich 1985 erschienen (und im selben Jahr auch auf deutsch herausgekommen), als auch das von *Charles Higham* (aus dem Jahr 1993 und jetzt erstmals auf deutsch) beginnen mit dem Einbruch in Hughes' Hollywood-Hauptquartier, bei dem am 5. Juni 1974 fast 10 000 Dokumente des exzentrischen Multimillionärs gestohlen wurden, «handgeschriebene Notizen, die er aus seinem Schlupfwinkel an seine unsichtbaren Helfershelfer sandte», wie Drosnin schreibt, dessen Buch in erster Linie auf diesen Dokumenten basiert, aus denen er ausführlich zitiert und die mehrfach in Faksimile wiedergegeben werden. Ausgehend davon entwirft Drosnin ein Bild von Hughes in CITIZEN-KANE-Manier mit vielfältigen Rückblenden. Der Untertitel «Das wahre Gesicht der Macht» deutet schon darauf hin, dass es hier vorrangig um den späten Hughes geht, seine Verbindungen zur CIA (die er mit elektronischen Gerätschaften belieferte) und zu Präsident Nixon – aber ebenso um die Paranoia eines Mannes, der eine «drei Seiten lange Anweisung zum Thema "Spezielle Zubereitung von Konservenobst" verfasste».

Auch Charles Higham stellt (am Ende des Vorwortes seiner Biografie) die These auf, «dass Hughes nicht nur in der Luftfahrt und im Filmgeschäft eine entscheidende Rolle spielte, sondern auch im grossen politischen Rahmen», erzählt aber ebenso von Hughes' frühen Hollywood-Jahren, dabei allerdings mehr von seinen Frauenbeziehungen als von den Filmen. Nach Higham bot das Filmemachen dem «bisexuellen» Hughes «die Möglichkeit, seine erotischen Phantasien auszuleben». Einige der hier beschriebenen Vorfälle tauchen auch in Scorseses Film auf, der aber eher die Spitze des Eisbergs zeigt. Sowohl Drosnins als auch Highams Buch bieten Stoff, der *bigger than life* ist, der wie eine Hollywood-Erfindung anmutet, aber dies keineswegs ist, wie die umfangreichen Anmerkungsapparate zu den benutzten Quellen (20 Seiten bei Higham, 40 bei Drosnin) belegen. Man liest sie in einem Rutsch, deswegen kann man sogar fehlende Register verschmerzen.

Im Falle von Alfred Kinsey, dem Regisseur *Bill Condon* gerade eine eindringliche Leinwandbiografie widmete, liegt der Schwerpunkt des Begleitbandes ebenfalls auf der realen Figur und nicht auf dem Film, zu dem es aber ein aufschlussreiches, 18seitiges Gespräch mit Condon gibt. Kinsey-Biograf *Jonathan Gathorne-Hardy* (dessen im Jahre 2000 erschienene Biografie eine zentrale Quelle für Condons Drehbuch war) steuert einen kurzen Abriss bei, der vertieft wird durch die 80seitige Biografie von *Linda Wolfe*, aus der in der Tat zu entnehmen ist, wie «präzise und vollständig» (Gathorne-Hardy) die Lebensschilderung des Films ausgefallen ist. Ein 70seitiger Abschnitt «Die Reaktion» ist eine Montage aus überwiegend zeitgenössischen Zitaten, längeren Passagen aus Büchern und Zeitschriften, die das Klima der Zeit lebendig werden lassen und bei deren Lektüre sich durchaus Parallelelen zur Gegenwart einstellen.

In der Vorschau auf das Kinojahr 2005 im *Filmkalender* findet die Welle biografischer Filme noch keine Erwähnung – ein Indiz dafür, wie schnelllebig die Branche ist. Was man auch daran sieht, dass hier noch der (schon vor längerem begrabene) «Alexander»-Film von Baz Luhrmann ebenso als *coming attraction* gelistet wird wie Regisseur Joe Carnahan für M:I 3 (längst ersetzt durch J. J. Abrams). Da hält man sich lieber an rückschauende Überblicke wie «Zehn Jahre Computeranimation», «Berufsverbände in der Filmbranche» oder das Filmjahr 1945 sowie die Würdigungen zahlreicher Filmschaffender (lebender wie verstorbener), bei denen 2005 ein runder Geburtstag ansteht. Aber vermutlich wird das Filmjahr 2005 noch mehr Überraschungen bereithalten – vielleicht ja auch die, dass der Filmkalender bei täglichem Gebrauch nicht spätestens im Oktober einer Loseblattsammlung ähnelt?

Frank Arnold

Ralph Eue, Gabriele Jatho (Hg.): Production-Design + Film. Schauplätze. Drehorte. Spielräume. Berlin, Bertz + Fischer, 2005. 147 S., Fr. 39.60, € 22.–

Gabriele Jatho, Klaus Höppner (Red.): Production Design + Film. Schauplätze. Drehorte. Spielräume. 46 Filme. Daten und Kritiken. Berlin, Filmmuseum Berlin, 2005 (Filmheft 9). 104 S., € 9.–

Michael Drosnin: Howard Hughes. Das wahre Gesicht der Macht. München, Heyne (Heyne Taschenbuch 64003), 2005. 526 S., Fr. 16.50, € 8.95

Charles Higham: Das geheime Leben des Howard Hughes. München, Goldmann (Goldmann Taschenbuch 45873), 2005. 480 S., Fr. 16.50, € 8.95

Bill Condon: Kinsey. Der Mann, der die Sexualforschung revolutionierte. München, Heyne (Heyne Taschenbuch 60017), 2005. 239 S., Fr. 16.50, € 8.95

Oliver Baumgarten (Red.): Filmkalender 2005. Marburg, Schüren, 2004. Fr 14.70, € 7.90